

„Kaum waren wir im Keller, hat es gekracht“

NECKARSULM Vor 75 Jahren zerstören Alliierte mit einem Luftangriff die Stadt

Von unserem Redakteur
Simon Gajer

Der 1. März 1945 ist in Neckarsulm ein warmer Frühlingstag. „Es war schön“, erzählt Alfons Ehrenfried. „Wir spielten im Hof.“ Dann heulen die Sirenen und warnen die Menschen vor einem Luftangriff. „Wir sprangen in den Keller, wie wir es gelernt haben“, erinnert sich der 84-Jährige an den Donnerstag vor 75 Jahren. „Kaum waren wir im Keller, hat es gekracht.“ Die Bomben schlagen ein. Von „vier aufeinanderfolgenden Wellen“ mit jeweils 36 Flugzeugen berichtet die Stadt Neckarsulm in einer 1948 erschienenen Chronik: Auf Neckarsulm gehen 30.000 Phosphor-Brand- und 600 Sprengbomben nieder. Große Teile der Stadt werden zerstört. Bei dem Angriff zwischen 14.31 und 14.37 Uhr sterben 128 Menschen. Der letzte Leichnam wird erst sieben Jahre später gefunden, beim Abräumen eines Trümmerbergs, so die Recherchen des Heimat- und Museumsvereins.

80 Prozent der Innenstadt und Teile der NSU-Werke sind zerstört. Weil die Sonne scheint, arbeiten viele Neckarsulmer in den Weinbergen. Das rettet ihnen das Leben.

Alfons Ehrenfried erinnert sich an die Zeit im Keller. „Wir kauerten dort und beteten.“ Vier Frauen und acht Kinder sind unten, darunter seine Mutter und seine Tante.

„Kein Licht hat gebrannt.“ Schnell merkt die Gruppe, dass sie ins Freie muss. Die Flucht über die Treppen ist nicht mehr möglich. Nach den ersten Detonationen hören die Eingeschlossenen es prasseln. Auch im Haus. „Brennende Balken liegen vor der Tür.“ Der einzige Weg ins Freie führt über ein Kellerfenster, das die Gruppe über eine Leiter erreicht. „Wir hatten den Drang raus, raus, raus.“ Als Erstes zwängt sich der zehn Jahre alte Alfons nach draußen. „Dann rennst du nur noch um dein Leben.“ Er steigt über Blindgänger, angeketete Kühe brüllen in brennenden Gebäuden. Alfons Ehrenfried kommt an einem Spielplatz vorbei, drei Soldaten raten ihm, bei ihnen in Deckung zu gehen. Er bleibt nicht lange und hat Glück. Als er zurück in die ausgebrannte Stadt kommt, liegen die drei tot auf dem Boden – eine Bombe detonierte wenige Meter entfernt von ihnen.

Treffer Den Anblick der zerstörten Stadt beschreibt die Neckarsulmer Chronik im Jahr 1948: Während die Bomben der ersten Welle in die Pichterichwiesen fallen, erfassen die weiteren Angriffe „das ganze Gebiet unserer Altstadt“. Anwesen alteingesessener Neckarsulmer werden dem Erdboden gleichgemacht, die katholische Kirche wird schwer getroffen, das Rathaus beschädigt. „Was von den Sprengbomben nicht zerrissen, zerstört und vernichtet wird, fällt den zahllos abgeworfenen Brandbomben vollends zum Opfer.“ Weiter heißt es: „Einen Tag und eine Nacht brennt die Altstadt Neckarsulms.“

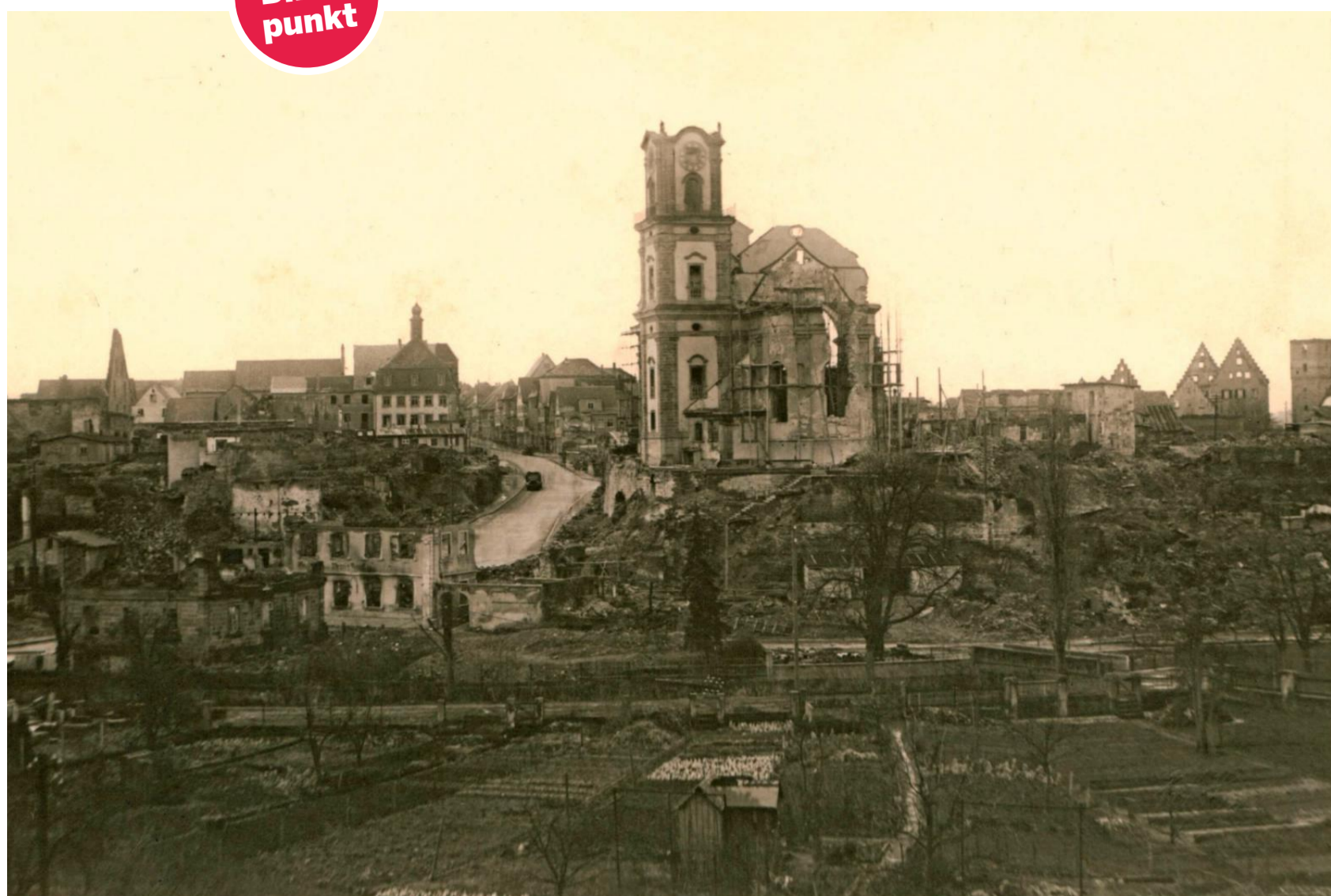
Für Neckarsulm mit damals 8500 Einwohnern ist es nicht der erste Angriff, aber der Verheerendste. Der Heimat- und Museumsverein befasst sich in der aktuellen Ausgabe der Reihe „Historische Blätter“ mit dem Schicksalstag. Dass die Stadt für die Alliierten überhaupt interessant ist, hängt mit Rüstungsproduktionen der NSU-Werke und der Firma Kolbenschmidt zusammen. Auch den Ablauf des Angriffs hat der Verein recherchiert: „Die Achte Luftflotte der US Air Force startete am 1. März 1945 in England zwischen 9.30 Uhr und 11.00 Uhr. Sie flog über Belgien nach Straßburg, weiter nach Tuttingen, Munderkingen, Donzdorf bei Göppingen und nahm dort Kurs auf Neckarsulm. Zwischen 14.31 Uhr und 14.37 Uhr wurden die Bomben über dem Zielgebiet GL-2651 ausgeklinkt.“

„Dann rennst du nur noch um dein Leben.“

Alfons Ehrenfried

„Einen Tag und eine Nacht brennt die Altstadt Neckarsulms.“

Stadt-Chronik

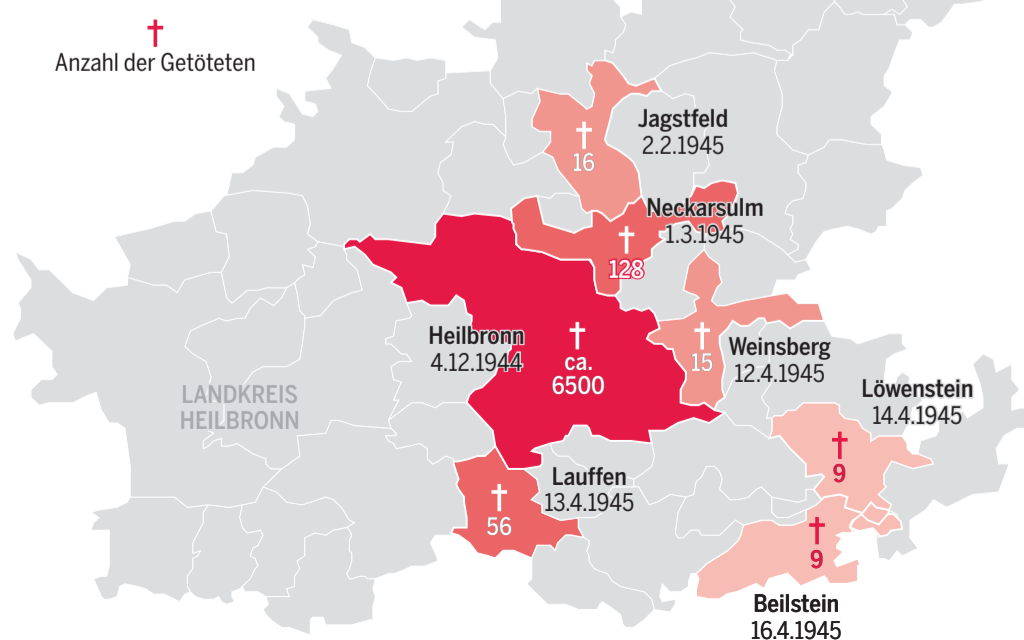


Alfons Ehrenfried flieht mit seiner Mutter und Geschwistern in die Weinberge. Sie besitzen nichts mehr außer der Kleidung am Körper. Von dort ziehen sie am 2. März weiter zu Verwandten nach Stein am Kocher, am 3. März gehen sie das erste Mal zurück nach Neckarsulm. Im Keller liegen gepackte Rucksäcke mit dem Notwendigsten. Die will die Gruppe holen. Vom Haus ist aber nichts mehr übrig. Der Keller, in dem sie Schutz suchten, ist ausgebrannt. Später finden sie die getötete Großmutter in einem Nachbargebäude – zu erkennen ist sie nur an ihrer Haarnadel.

75 Jahre später gedenkt die Stadt in vielfältiger Weise, auch Jugendliche sind dabei. In der Mediathek sind vom 3. bis 28. März Ausstellungen zu sehen. In einer machen sich Kinder und Jugendliche der Johannes-Häußler-Schule Gedanken zu einem friedlichen Zusammenleben. In der Volkshochschule sind Fotos zu sehen, 6. bis 31. März: Schüler des Albert-Schweitzer-Gymnasiums haben Plätze, die nach der Zerstörung fotografiert wurden, erneut aufgenommen.

Erinnerungsprojekt:
Jugendliche haben
Stadtansichten 75 Jahre
nach der Zerstörung
fotografiert. Fotos: privat

Größere Luftangriffe in der Region



HST-Grafik, Quelle: Eigene Recherche

Weitere Angriffe

Nach Zerstörung der Stadt Heilbronn am 4. Dezember 1944 kommt es zu weiteren Angriffen im Landkreis, die folgenreichsten hat das **Archiv des Landkreises** zusammengestellt: Kochendorf und Jagstfeld trifft es zwischen Dezember 1944 und Februar bis April 1945. In Neckarsulm rücken die Alliierten zur selben Zeit ein. Beilstein wird Mitte April angegriffen und am 19. April besetzt. Löwenstein erlebt am 14. April einen „sehr starken Luftangriff“, die Amerikaner marschieren am 16. April ein. Weinsberg wird am 12. und 13. April beschossen und am selben Tag durch Amerikaner besetzt. Starke Artilleriebeschuss und Luftangriffe erlebt Langenbrettach vom 8. bis 12. April. red